

NIEDERSÄCHSISCHES ORTSNAMENBUCH (NOB)

Im Auftrag der
Niedersächsischen Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
herausgegeben von Kirstin Casemir und Jürgen Udolph

Teil XV



DIE ORTSNAMEN
DES LANDKREISES
GRAFSCHAFT BENTHEIM

von

Claudia Maria Korsmeier

Verlag für Regionalgeschichte
Bielefeld 2023

Dieser Band wurde durch die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK)
im Rahmen des Akademienprogramms mit Mitteln
des Bundes (Bundesministerium für Bildung und Forschung)
und des Landes Nordrhein-Westfalen (Ministerium für Kultur und Wissenschaft)
gefördert.

Redaktion: Kirstin Casemir

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Einbandgestaltung Uwe Ohainski unter Verwendung der Karte: *Circuli
Westphaliæ quoad partem septentrionalem in suos Status ecclesiasticos
& seculares divisi* von 1761 aus der Werkstatt der Homannschen Erben
in Nürnberg.

© Verlag für Regionalgeschichte
Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-7395-1500-7

www.regionalgeschichte.de

Satz: Uwe Ohainski
Druck und Bindung: Hubert & Co, Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier nach ISO 9706
Printed in Germany

Inhalt

Vorwort der Herausgeber	7
Vorwort der Autorin	9
Allgemeines zum Inhalt des Niedersächsischen Ortsnamenbuches	11
Die Gemeindeeinteilung des Landkreises Grafschaft Bentheim (Karte)	12
Hinweise zum Aufbau und zur Benutzung des Lexikonteiles	13
Abkürzungen	23
Zeichen	24
 Die Ortsnamen des Landkreises Grafschaft Bentheim	 25
Ortsnamengrundwörter und -suffixe.....	199
a) Grundwörter	200
b) Suffixe	210
Erläuterung einiger ausgewählter Fachausdrücke	213
Literatur-, Quellen- und Kartenverzeichnis	219
a) Literatur und Quellen	219
b) Karten und Atlanten	251
Register	253
 Übersichtskarte des Landkreises Grafschaft Bentheim im hinteren Einbanddeckel Karte des Bearbeitungsstandes auf dem hinteren Umschlag	

Vorwort der Herausgeber

„Die Ortsnamen des Landkreises Grafschaft Bentheim“ erscheinen aus projektinternen Gründen zeitlich etwas vor einigen anderen Bänden des Niedersächsischen Ortsnamenbuches, die niedrigere Bandnummern tragen werden. Der geneigten Leserin, dem geneigten Leser werden zwei Änderungen, die das Reihentitelblatt und den Umschlag des vorliegenden Bandes betreffen, nicht entgangen sein. Dazu einige Worte der Erklärung.

Als sich Anfang des Jahres 1998 abzeichnete, daß der erste Band des Niedersächsischen Ortsnamenbuches in diesem Jahr in den Druck gehen könnte, bot uns Prof. Dr. Ernst Schubert als gewähltes Mitglied des Ausschusses der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen und deren designierter neuer Vorsitzender sowie zugleich Direktor des Instituts für Historische Landesforschung der Universität Göttingen an, das Niedersächsische Ortsnamenbuch entweder bei der Historischen Kommission oder in der Reihe der Veröffentlichungen des Instituts erscheinen zu lassen. Wir entschieden uns aus dem einfachen Grund, daß alle Beteiligten zu dieser Zeit in Göttingen waren, für eine Zusammenarbeit mit dem Institut. Nachdem das Niedersächsische Ortsnamenbuch in dem von der Niedersächsischen Akademie der Wissenschaften zu Göttingen getragenen Projekt „Ortsnamen zwischen Rhein und Elbe – Onomastik im europäischen Raum“ aufgegangen war, trat als zweite herausgebende Institution die Akademie hinzu.

Im Jahr 2019 trat der derzeitige Direktor des Instituts für Historische Landesforschung, der zugleich Vorsitzender der Leitungskommission des Akademieprojektes war, von seinem Vorsitz zurück und erklärte gegenüber dem Verlag, daß das Niedersächsische Ortsnamenbuch nicht mehr in der Reihe der Veröffentlichungen des Instituts für Historische Landesforschung erscheinen könne. Dies führt zur ersten angesprochenen Änderung, da nunmehr auf dem Reihentitelblatt nur noch die Akademie als herausgebende Institution erscheint.

Die zweite Änderung betrifft den Umschlag. Er wird optisch und materialtechnisch – unter Beibehaltung des gewohnten „Elefantengrau“ – dem Aussehen des Westfälischen Ortsnamenbuches angeglichen. Auf dem Buchrücken findet sich ab jetzt die Zählung des Niedersächsischen Ortsnamenbuches. Konzeptionelle und inhaltliche Änderungen gibt es indes nicht.

Göttingen/Münster, im Dezember 2022

Kirstin Casemir und Jürgen Udolph

Vorwort der Autorin

Ganz im Westen Niedersachsens an der Grenze zu den Niederlanden vereint der Kreis Grafschaft Bentheim so unterschiedliche Gebiete wie die Obergrafschaft im Süden und die Niedergrafschaft im Norden des Kreises, landwirtschaftlich geprägte Regionen und solche mit Moor- und Heideflächen, historisch vom Bistum Utrecht und vom Bistum Münster beeinflusste Orte oder Erhebungen wie den Bentheimer Berg (ein Ausläufer des Teutoburger Waldes) neben den Auengebieten der Flüsse Vechte und Dinkel. Gegründet im Jahr 1885, wurde des Kreisgebiet mehrmals umgestaltet, zuletzt 1978. So gliedert sich der Kreis Grafschaft Bentheim heute in 25 Gemeinden, die in vier Samtgemeinden (Emlichheim, Neuenhaus, Schüttorf und Uelsen) und drei Einheitsgemeinden (Stadt Bad Bentheim, Stadt Nordhorn, Gemeinde Wietmarschen) mit Nordhorn als Kreisstadt zusammengefaßt sind.

Die Besiedlung des Raumes ist aus historischer Perspektive insbesondere durch den Einfluß der Grafen von Bentheim geprägt, aber auch durch die Bistümer Utrecht und Münster. Ebenfalls von Bedeutung sind alte Handelswege durch die Mooregebiete zwischen niederländischen und westfälischen wie emsländischen Städten. Vechte und Dinkel, die beide im nordrhein-westfälischen Kreis Coesfeld entspringen, gestalten das Kreisgebiet geographisch wie siedlungsgeschichtlich, was sich auch in der Ortsnamenlandschaft spiegelt.

Daß Menschen auf dem Kreisgebiet schon früh siedelten, belegen nicht nur archäologische Forschungen, sondern auch alte schriftliche Quellen wie die Urbare des Klosters Essen-Werden oder frühe Urkunden des Bistums Utrecht. Zahlreiche mittelalterliche Quellen müssen verloren gegangen sein. Der Besitz der Bentheimer Grafen ist seit etwa Mitte des 14. Jh. aber umfassend dokumentiert, wenn auch eine aktuelle Edition fehlt.

Die zeitlichen und sachlichen Beschränkungen für die Aufnahme von Siedlungsnamen in dieses Ortsnamenbuch lassen einen interessanten Blick in die Siedlungsgeschichte des Kreises zu: Alten Namen an günstigen Siedelstellen und entlang den Handelswegen stehen sehr junge Ortsnamen insbesondere in den Mooregebieten gegenüber. Dies und die zeitliche Beschränkung in bezug auf die Ersterwähnung von Hofnamen reduzieren die Zahl der behandelten Namen auf etwa 150. Im Einleitungskapitel erfolgen demgegenüber zahlreiche Hinweise auf die jungen Ortsgründungen. Auch die wissenschaftliche Bearbeitung der Ortsnamen des Kreises Grafschaft Bentheim wurde durch die Einschränkungen infolge der Corona-Pandemie erschwert, die nicht so sehr in der Notwendigkeit zum Homeoffice bestanden, als vielmehr in der zeitweise nur sehr eingeschränkt zugänglichen Literatur in Bibliotheken.

In dem von der Niedersächsischen Akademie der Wissenschaften zu Göttingen getragenen Forschungsunternehmen wird der Ortsnamenbestand Westfalens und Niedersachsens erhoben, linguistisch untersucht und kreisweise in selbständigen Ortsnamenbüchern publiziert. Die Reihe des Westfälischen Ortsnamenbuchs (WOB) ist mit 20 Bänden demnächst abgeschlossen. Das Niedersächsische Ortsnamenbuch (NOB), das 28 Bände umfassen wird, deckt nach seinem derzeitigen Bearbeitungsstand insbesondere den Osten, aber auch den Süden und die Mitte des Bundeslands ab. Mit den

Ortsnamen des Kreises Grafschaft Bentheim wird nun der Blick auch in den Westen Niedersachsens gerichtet, der auch sprachlich durch die Nähe zu den Niederlanden geprägt ist.

Die sprachwissenschaftliche Bearbeitung der niedersächsischen Ortsnamen soll über die namenkundlichen Informationen hinaus die Möglichkeit bieten, sowohl mit Fachwissenschaftlern als auch mit an der Namenforschung Interessierten in einen Austausch über Detailfragen einzutreten. Neben den Aufschlüssen für die (west-)niederdeutsche Sprachgeschichte und die Namenkunde streifen die Ortsartikel auch die Geschichte der Orte, die durch die regen Aktivitäten der Grafschafter Heimat- und Geschichtsforscher publizistisch sehr umfassend vermittelt wurde und wird. Die Untersuchungen geben zudem Einblicke in die Kulturgeographie und Genealogie.

Die Niedersächsische Akademie der Wissenschaften zu Göttingen unterhält und fördert das Projekt „Ortsnamen zwischen Rhein und Elbe“ dankenswerterweise und bietet gute Arbeitsbedingungen. Zahlreichen Personen sei für die Unterstützung der Arbeiten auch an diesem Band gedankt. Hier sind zunächst die Mitglieder der Wissenschaftlichen Leitungskommission des Projekts „Ortsnamen zwischen Rhein und Elbe“ mit dem Projektleiter Prof. Dr. Jürgen Udolph zu nennen. Ohne den unermüdlichen Einsatz der Arbeitsstellenleiterin Dr. Kirstin Casemir wären weder die Reihe des Niedersächsischen Ortsnamenbuchs, seine Einzelbände noch das gesamte Forschungsunternehmen realisierbar. Kirstin Casemirs umfassendes Fachwissen, ihre Hilfsbereitschaft und Geduld bei Fragen und Diskussionen, ihre überaus sorgfältige Redaktion des Manuskripts und ihr kenntnisreicher Blick auf das große Ganze des Unternehmens „Ortsnamen zwischen Rhein und Elbe“ sind unschätzbar. Für all dies sei ihr herzlichst gedankt. Uwe Ohainski hat in gewohnter Perfektion den Satz und die Karte erstellt und mit sehr kompetenten Informationen zu niedersächsischen historischen Quellen im allgemeinen und im besonderen geholfen. Große Hilfsbereitschaft bot gerade unter den erschwerten Forschungsbedingungen während der Corona-Pandemie das Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, Abteilung Westfalen (LAV NRW W). Ich danke insbesondere Dr. Axel Koppetsch für unkomplizierte Unterstützung bei der Recherche zu Ortsnamen, wo die Nutzung der Universitäts- und Landesbibliothek Münster coronabedingt äußerst eingeschränkt war. Der Kommission für Mund- und Namenforschung Westfalens danke ich für fachwissenschaftliche Unterstützung. Neben den Kollegen, hier vor allem Sarah Kwekkeboom, haben mich die studentischen Hilfskräfte der Arbeitsstelle unterstützt, insbesondere Philipp Saukel, Hellen Peterberns und Emilia Tournon. Dr. Leopold Schütte, Oberstaatsarchivrat a.D., stand jederzeit mit Informationen aus seinem reichen Wissen über die historische und geographische Landeskunde nicht nur Westfalens, mit der Ausleihe von regionalwissenschaftlicher Literatur und Quelleneditionen aus seiner umfassenden wissenschaftlichen Privatbibliothek und der Bereitschaft zu ausgiebigen Diskussionen über die Deutungsmöglichkeiten der Namen bereit: Ihm sei herzlichst für alle Unterstützung gedankt.

Münster, im Herbst 2022

Claudia Maria Korsmeier